



HART & FAIR

„Ich greife in das fallende Messer“

Starcapital-Chef **Peter E. Huber** über
Kapitalmarktforschung, die Vorzüge des antizyklischen
Investierens und seine Hedge-Fonds-Pläne

■ Peter E. Huber

Alter: 57

Geburtsort: Konstanz

Familienstand: Verheiratet, 2 Kinder

Ausbildung und Karriere: Nach dem
BWL-Studium arbeitet Peter E. Huber
von 1978 bis 1981 als Wertpapierana-
lyst bei der Privatbank Schröder
Münchmeyer, Hengst & Co. Im April
1981 gründet er die PEH Wertpapier AG,
aus der er 19 Jahre später aussteigt und
fortan als freier Berater arbeitet. Im
Mai 2001 wird Huber Partner und Auf-
sichtsratsmitglied bei der Starcapital
AG. Dort kündigt er im Frühjahr 2006
nach Meinungsverschiedenheiten mit
den Mitgesellschaftern seinen Ausstieg
an, übernimmt aber stattdessen nur
wenige Monate später sämtliche Anteile
am Unternehmen.

Szenekenner halten den Oberurseler Ver-
mögensverwalter Peter E. Huber bereits seit
Mitte der 90er Jahre für einen der vielsei-
tigsten und besten Fondsmanager Deutsch-
lands. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde
Huber jedoch erst nach dem Ende des New-
Economy-Booms bekannt. Im Gespräch mit
DAS INVESTMENT erläutert der bekennen-
de Querdenker, was seine Vorzeige-Fonds
Starcap Priamos und Starplus Starpoint so
erfolgreich macht und wie er die aktuelle
Lage an den Aktien- und Rentenmärkten
einschätzt.

DAS INVESTMENT: Manche Beobachter der
Finanzszene wähten Sie nach Ihrem Ab-
schied aus der PEH Wertpapier AG im Jahr
2000 und dem vorübergehenden Ausstieg
bei Starcapital im Frühjahr 2006 bereits auf
dem Altenteil. Es kam anders, Sie haben
Starcapital mittlerweile komplett über-
nommen und sind noch einmal durchge-
startet. Was haben Sie vor?

Peter E. Huber: Der Grund für meine Aus-
stiege war jeweils eine unterschiedliche Auf-
fassung über die Unternehmensführung.
Die Qualität der eigenen Fonds zu verbes-
sern hat bei mir Vorrang vor Expansions-
strategien. Mein eigentliches Steckenpferd
sind seit Jahrzehnten die Kapitalmarktfor-
schung und die Entwicklung eigener Anla-
gestrategien. Solange wir für Anleger echten
Mehrwert schaffen können, macht es mir
Spaß. Das ist meine Hauptmotivation.

DAS INVESTMENT: Für dieses Ziel war der
Kauf der Starcapital AG nicht zwingend not-
wendig. »»»

Huber: Als mir wider Erwarten sämtliche Anteile zum Kauf angeboten wurden, entstand die Möglichkeit, Forschung und aktives Vermögensmanagement unter einem Dach nach meinen Vorstellungen weiterzuentwickeln. Als langfristiges Ziel möchte ich die Ergebnisse der Forschungstätigkeit in einem größeren Rahmen nutzen als heute. Über einen späteren Börsengang könnte ich zudem das jetzige Management an der Firma beteiligen und langfristig die Unabhängigkeit sichern.

DAS INVESTMENT: In der Vergangenheit galten Sie als entschiedener Verfechter eines antizyklischen und auf Substanzwerte ausgerichteten Anlagestils. Wird sich daran etwas ändern?

Huber: Nein. Alle Ergebnisse zeigen mir, dass sich so bei vergleichsweise geringem Risiko überdurchschnittliche Renditen erzielen lassen. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Liquidität. Im Durchschnitt hat jedes Unternehmen, in das wir investieren, eine Börsenkapitalisierung von 13 Milliarden Euro. So entsteht auch bei Mittelzuflüssen nie ein Engpass. Gleichzeitig bemühe ich mich, die bestehenden Investmentansätze immer weiter zu verfeinern.

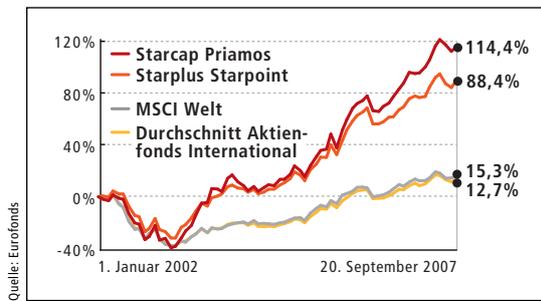
DAS INVESTMENT: Dabei setzen Sie auch Trendfolgemodelle ein. Schließt antizyklisches Verhalten eine solche Strategie nicht aus?

Huber: Wir beschäftigen uns zwar in der Theorie sehr intensiv mit Trendfolgemodellen, nutzen aber lediglich in einem kleineren Fonds, dem Starcap Europa, einen Momentum-Ansatz. Alle anderen Fonds haben ganz klar eine antizyklische Managementstrategie.

DAS INVESTMENT: Wo liegen dabei wesentliche Unterschiede?

Huber: Eine Möglichkeit, als Investor eine Überrendite zu erzielen, besteht in der richtigen Selektion der Titel. Diesen Ansatz verfolgt unser Fonds Starcap Priamos. Dort wählt ein Computermodell aus den besten Märkten ausschließlich die billigsten Aktien aus. Das geschieht völlig emotionslos. Der Fonds ist immer zu 100 Prozent investiert. Gleichzeitig wissen wir aber, dass es auch sinnvoll ist, sich mit der Frage des Timings zu beschäftigen. In bestimmten Marktphasen ist es von Vorteil, Barreserven aufzubauen. Solche Überlegungen spielen beim Starplus Starpoint eine Rolle. Dort verknüpfe ich die Forschungsergebnisse mit meiner Erfahrung.

„Mein Ziel ist nicht die Gewinnmaximierung. Kapitalerhalt ist mir wichtiger“



DAS INVESTMENT: Woher wissen Sie, wann bei einer Abwärtsbewegung der Boden erreicht ist?

Huber: Das muss ich nicht wissen. Ich greife in das fallende Messer. Ich investiere also, selbst wenn die Kurse noch weiter fallen können. Wichtig ist dabei nur, dass der Markt unterbewertet ist und die Positionen stückweise aufgebaut werden.

DAS INVESTMENT: Die Entwicklung der beiden Fonds verlief in den zurückliegenden Jahren ähnlich erfolgreich, wobei das Computermodell des Starcap Priamos am Ende vorn liegt.

Huber: In Aufwärtsphasen steht ein Fonds, der wie der Starcap Priamos voll investiert ist, meist besser da. Dass sich aber zuletzt beide Fonds unter den Top 10 ihrer Vergleichsgruppe befanden, ist reiner Zufall. Denn mein Ziel ist nicht die Gewinnmaximierung. Kapitalerhalt ist mir wichtiger. Der eigentliche Unterschied

zu anderen und der wahre Erfolg zeigen sich erst in der langfristigen Wertsteigerung.

DAS INVESTMENT: Wie kommen Sie zu dieser Einstellung?

Huber: Meine Wurzeln liegen in der Betreuung vermöglicher Privatanleger. Das ist eine harte Schule, denn es handelt sich um eine sehr anspruchsvolle Klientel. Diese Anleger wollen ihr Kapital nicht verlieren. Ich habe deshalb früh gelernt, Aktien und Renten gleichermaßen zu berücksichtigen. Sie müssen in beiden Klassen gut sein, weil Sie sonst Krisen und Höchststände nicht optimal nutzen können.

DAS INVESTMENT: Gilt dieser Grundsatz auch heute noch?

Starkes Duo

Mit ihrem antizyklischen Value-Ansatz hängten die von Peter E. Huber betreuten Fonds Starcap Priamos und Starplus Starpoint sowohl den MSCI Welt als auch den Durchschnitt der global anliegenden Aktienfonds ab.

Huber: Ja, für mich stellt ein aktiv gemanagtes Portfolio mit einem Mix aus Aktien und Renten die ideale Anlageform dar. Deshalb sind auch alle unsere Fonds Standardprodukte aus diesen Wertpapiergruppen. Wir haben keine speziellen Branchen- oder Länderfonds.

DAS INVESTMENT: Gibt es andere Produktideen, mit denen Sie liebäugeln?

Huber: Neben den bestehenden Fonds werden wir uns erstmals dem Thema Hedgefonds zuwenden. In Untersuchungen haben wir festgestellt, dass Aktien, die viel zu hoch bewertet sind und dann anfangen zu schwächeln, kurz vor dem Absturz stehen. Wenn man in solchen überbewerteten Titeln Short-Positionen eingeht, bringt das mehr Rendite, als wenn man einseitig auf die Kursgewinne von Aktien setzt. Deshalb werden wir versuchen, 2008 ein Produkt auf den Markt zu bringen, das eine Long-Short-Strategie mit Aktien von großen Unternehmen umsetzt.

DAS INVESTMENT: Bedeutet das auch, dass Sie eher mit fallenden Märkten rechnen?

Huber: Märkte sind nicht prognostizierbar. Wir versuchen lediglich, durch konsequent antizyklisches Verhalten das Risiko zu minimieren.

DAS INVESTMENT: Wie sieht antizyklisches Verhalten im Zeitalter der US-Hypothekenkrise aus?

Huber: Jedenfalls nicht so, dass wir jetzt auf besonders stark gefallene Bankaktien setzen würden. Ich sehe nicht, wie sich die Rekordzahlen, die viele Institute in den vergangenen Jahren vorgelegt haben, fortschreiben ließen. Relativ preiswert sind nach unserem Modell dagegen Forst- und Papieraktien, Versicherungen, Öl- und Gas-titel, Versorger und Telekoms. ■



FOTOS: MICHAEL FRANK

Starcapital-Vorstand Peter E. Huber (links) im Gespräch mit DAS-INVESTMENT-Autor Jens-Krister Oehm in Oberursel